

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile- oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 13.

Mittwoch, den 30. Januar 1889.

6. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stelle sucht hier

ein jüngeres Mädchen, welches schon in gutem Hause gedient und auch etwas Nähen kann.

Zu erfragen bei der Redaktion des Bl.

Eine kleinere

Wohnung

hat sogleich oder auf Georgii zu vermieten. Wer? sagt die Redaktion.

Wiesen-Verpachtung.

Unterzeichnete ist genehmigt eine Wiese am Windhof und eine Wiese in der Anlage zu verpachten.

Zimmermann Großmanns Ww.

Gutes Rindschmalz
u. Schweineschmalz
in frischer Ware bei

G. Aberle sen.

Wollene

Herren-Westen

in jeder Größe zum billigsten Preise bei
Wilh. Ulmer.

Prima türk. Zwetschgen

(größte Frucht)

gestoßenen Zucker,

prima Buglieser Mandeln,

„ Viktoria Erbsen,

„ Sellaer Linsen

empfiehlt zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Frische Kochbutter

empfiehlt bestens

Chr. Batt, Rathausgasse.

Koch- & Viehsalz

empfiehlt zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Buztuch

in bekannter Güte empfiehlt

J. F. Gutbub.

Calmbach — Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag den 2. Februar 1889

in das Gasthaus z. Löwen in Calmbach

und Sonntag den 3. Februar 1889

in das Gasthaus z. Adler in Wildbad

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Gottlieb Wechtle, Maurer,
Marie Gyrbach.

Vorhangstoffe

in großer Auswahl (am Stück) schmale und breite, von den einfachsten bis zu den feinsten Dessin, sowie Leinwand einfach und doppelbreit ist in jeder Preislage zu haben und bitte um zahlreichen Besuch

Frau Luise Holz im wilden Mann.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrten hiesigen wie auch auswärtigen Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich als

geprüfter Hufschmied

hier niedergelassen habe und bis 2. Februar mein Geschäft eröffne.

Ferner empfehle ich mich auch in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten.

Hochachtungsvoll

Gottlieb Jaas
(früher Herzog.)

Dr. Josenhans

WILDBAD

Sprechstunden: 11 bis 12 Uhr.



Unsrem lieben
Schulkameraden zu
seinem morgigen 24.
Geburtstage ein in der
Hauptstrasse anfangendes, durch
den Spitel hindurchfahrendes und
in der Lohgrube verknallendes
dreifach donnerndes

Hoch!

dass alle Ochsenhäute sechstritt
tanzen.

Große Auswahl

reinwollener, halbwoollener u. baumwoollener
Hemden, Unterjacken und
Unterhosen für Herren,
Damen & Kinder
empfehlte zu billigstem Preise
W. Ulmer.

Kein Husten mehr!

Die überraschende Lösung des Zwiebel-
saftes in richtiger Zubereitung bei Husten-,
Lungen-, Brust- u. Halsleiden findet glän-
zendste Bestätigung bei dem Gebrauch der
D. Dieze's Zwiebelbonbons. In Packe-
ten à 20 Pfg. nur bei Herrn Apo-
theker Umgeker in Wildbad.

Geld-Gesuch. 2000 Mk.

werden gegen gute Sicherheit aufzunehmen
gesucht. Anträge nimmt die Redaktion ds.
Blts. entgegen.

Neue holländ. superior pur Milchner Haeringe

empfehlte **Fr. Keim.**

Feinste

Blutorangen

sind angekommen und empfehlte
Conditior Funk.

Prima Wagenfett

erlasse in Kübeln à 16 Pfd. zu M. 2 50
C. Aberle sen.

Kaiser-Öl

(nichtexplosivendes **Petroleum**)
per Liter 35 \mathcal{L} , vorrätig bei
Carl Schobert.

Guter frisch gebrannter

CAFÉ

ist stets zu haben bei
J. F. Gutbub.

Bachstein- und Schweizer-Näs

empfehlte
F. Großmann, Hauptstraße 106
(Hinterhaus.)

Salicylsäure—Einmachessig
empfehlte billigst

Fr. Treiber.

Wohnungs-Veränderung und Geschäfts-Empfehlung.



Einer werten hiesigen Einwohnerschaft mache ich die
ergebene Mitteilung, daß ich meine seitherige Wohnung bei
Flaschner Gütbler verlassen habe und nunmehr solche
bei Küfer Weber, (Matthausgasse) 1 Treppe hoch bezogen,
für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte
ich auch um ferneres Wohlwollen

Hochachtungsvoll

Friedrich Treiber,
Schuhmacher.

Der bewerteste Ledererhalter
ist anerkannt das

== Sozon-Öl ==

(auch Pat.-Leder-Öl genannt).

Ueberrifft an Güte alle anderen Fette und Schmierer, bringt in's Leder (Marben)
vollständig ein, daher die einzig richtige Nahrung für das Leder. Erneuert, macht
nicht schmierig, gestattet das sofortige Glanzwischen, schützt gegen Sporen oder An-
laufen, gegen Rässe und hält die Füßetrocken und warm.

Bei Pferde- und Sattelzeug bietet es vielfache Garantie gegen Unglücks-
fälle in Folge Reifsen oder Brechen von Riemen.

Bestes Mittel zur Heilung spröder Pferdehufe und Förderung des Wachstums
derselben. — In Jägerkreisen besonders bevorzugt.

Frankfurt a. M.

Sozon-Öl-Company,
Hoflieferanten.

Gebrauchs-Anweisung.

Es genügt, dies Öl einfach auf's Leder zu verstreichen, unnötig zu wärmen noch
zu reiben, um dessen Erneuerung, Rohrung, Erweichung und Reinlichkeit zu erlangen.

Grösste Ersparnis.

Alleinverkauf in Wildbad bei

C. Aberle senior.

Eine allgemein Aufsehen erregende Neuheit sind die

Salon-Öl- oder Marmorkerzen,

welche bei deren hohem Kohlenstoffgehalt, bedingt durch den Schmelzpunkt von minde-
stens 60° Cels., eine

ganz bedeutend höhere Leuchtkraft

als irgend eine andere Kerze bieten kann, erreichen, bei
überaus geringem Verbrauch an Kerzenmaterial.

So brennen z. B. von einer Kerze, wovon 4 auf 1 Pfd. gehen, stündlich nur
ca. 7 Gr., hat also 1 Zolllpfund eine

Brenndauer von ca. 70 Stunden.

Auch dem Neußern nach sind diese Kerzen mit ihrem eleganten, eisartigen Aussehen
das denkbar Schönste;

sie brennen mit ruhiger, weißer, nicht fadelnder, rußfreier und geruchloser Flamme
ohne jedes Ablausen, genügen daher den höchsten an eine Kerze zu stellenden Ansprüchen,
weßhalb mit vollem Recht damit geboten ist:

Ein vollendetes Fabrikat.

Alleinverkauf und zu beziehen in jeder Stärke per Pfd. 75 \mathcal{L} .

Ehr. Pfau, Hauptstraße.

== Filzstiefel & Filzschuhe ==

mit Filz- und Ledersohlen

Neu!

gefütterte Zugstiefel mit beweglicher Holzsohle
empfehlte billigst

Fr. Treiber.

M u n d s c h a u.

Stuttgart, 26. Jan. Gestern vormittag stürzte beim Anmachen der Flagge für das Kaiserfest im Schulhaus an der Seidenstr. ein älterer Arbeiter infolge eines unverhofften Windstoßes mitsamt der Fahne einige Stock hoch und erlitt dadurch nicht unbedeutende Verletzungen, so daß er ins Katharinenhospital überführt werden mußte.

— Gestern abend hat sich eine ledige Frauensperson in ihrer Wohnung hier erhängt. Dieselbe soll seit ca. einem Jahr schwermützig gewesen sein.

— Laut veröffentlichtem Programm für die Landtagsöffnung in Stuttgart wird Prinz Wilhelm in Vertretung des Königs am nächsten Mittwoch, vormittags 11 Uhr, nach vorausgegangenem feierlichem Gottesdienst den Eröffnungsgaß im Saale der zweiten Kammer vornehmen. Nach Beerdigung der neu eintretenden Mitglieder wird Prinz Wilhelm die Thronrede halten.

Gablenberg, 26. Jan. In dem hiesig. mehr als manntiefen Feuersee brach gestern nahe dem Ausfluß in der Mitte ein 13jäh. Knabe durchs Eis und sank sofort bis über den Kopf unter; nur die Hände streckte er noch empor. Während die übrigen Knaben unter dem Ruf: „Zieht ihn heraus!“ von der gefährlichen Stelle flohen, eilte der 12jährige Ernst Bofinger, Sohn des Schriftsetzers Gabriel Bofinger dahier, herzu, faßte den Untergesunkenen an den Händen und zog ihn mit Aufbietung seiner Kräfte heraus, was glücklich gelang. Der gerettete konnte selbst nach Hause gehen. Sein mutiger und besonnener Lebensretter, ein schwächlich aussehender Knabe aus ehrenwerter, aber bei elf lebenden Kindern, wie sich denken läßt, mit manchen Sorgen beschwerter Familie, hat vor nicht langer Zeit ebenso einem anderen 13jährigen Knaben, der bis an die Brust ins Wasser gesunken war, herausgeholfen.

Cannstatt, 27. Jan. Am Samstag nachmittag wurde hier eine Dienstmagd festgenommen, welche ihr neugeborenes Kind in den Abort geworfen hatte.

Buoch, Olt. Waiblingen, 25. Januar. Am Donnerstag wurde im Waiblinger Stadtwald, in der Nähe der sog. Krenzeiche, beim Umziehen einer Eiche der etwa 42jährige ledige Taubsumme Frank von Buoch von dem Baum derart auf den Kopf getroffen, daß er sofort tot war.

Dürrenz-Mühlacker, 21. Jan. Schon wieder berichtet der Trabote über einen Unglücksfall, der sich auf der Bahnlinie zugezogen hat. Der Unternehmer der Regulierungsarbeiten, Lehrer von Detisheim, die Arbeiter Stoll von hier und Geißel von Erlenbach waren mit dem Anziehen der Schrauben und Nägeleinschlagen beschäftigt, als dieselben von der Maschine eines Rangierzuges erfaßt und dem ersteren durch die Räder ein Arm buchstäblich zermalmt wurde. Die beiden anderen wurden durch den Stoß in das Geleise geworfen, hatten aber so viel Geistesgegenwart, ruhig liegen zu bleiben, so daß die Maschine und drei Wagen über dieselben hinweggingen und beide beim Anhalten des Zuges unverfehrt unter dem Wagen hervorkrochen.

Ellwangen, 25. Jan. In Rosenberg stürzte gestern ein 17jähriges Dienstmädchen beim Hinabwerfen von Futter durch das Garbenloch auf die Schuertenn, woselbst

sie von der Dienstherrschaft tot aufgefunden wurde.

Heubach, Olt. Gmünd, 25. Januar. Letzte Nacht brach laut C. Ztg. in der mitten in der Stadt gelegenen unteren Mühle ein Brand aus, der das ganze große Gebäude in kurzer Zeit in Asche legte; es gingen dabei viele Vorräte zu Grunde.

Deffingen, 25. Jan. Ein 10jähriger Knabe von Neckariens ging gestern nach Waiblingen, um in der Delnmühle etwas zu holen, und hatte zu diesem Zweck 5 M. in der Tasche. Unterwegs gesellte sich ein gutgekleideter junger Mann zu ihm, und als dieser nach verschiedenen Erkundigungen von dem Gelde ersuhr, warf den Knaben und beraubte ihn.

Gingen, 25. Jan. In letzter Zeit sind hier in der Abendstunde mehrere Diebstähle verübt worden. Das erstmal wurden dem Schuhhändler Kiefer 200 M., das zweitemal dem Oberbräu im Gasthaus zur Sonne ein Koffer mit Kleidern und 120 M. eripartes Geld gestohlen. Den Koffer fand man andern Tags auf einem Acker erbrochen; die Kleider waren noch darin, das Geld aber fort.

Gschach, 25. Januar. Der Stroßenwärtter Brielmaier von Schwarzenbach, Olt. Letztung, verunglückte gestern bei Senglingen, als er mit einem Schlitten nach Hause fahren wollte. Die Pferde wurden scheu, warfen den Schlitten um und Brielmaier, der die Zügel festhielt, wurde eine längere Strecke geschleift, bis er mit dem Kopf an eine Dohle geschleudert wurde. Die Hirnschale zerbrach vollständig und es trat sofortiger Tod ein.

Aulendorf, 23. Jan. Auf dem Bahnhof wurden, wie der D. A. meldet, heute vormittag 5 Stück Rehwild, welche ein Waldseer Wildbrethändler nach Paris verschickte, umgeladen. Dem Forstpersonal kam dieser Reichtum zu jetziger Zeit etwas verdächtig vor, und ein Forstbeamter machte sofort auch die Entdeckung, daß es 5 Rehgeißen waren. Auf erstattete Anzeige wurden die Tiere vom Landjäger mit Beschlagnahme belegt.

— Oberamtsrichter Lepoldt in Brackenheim wurde anlässlich seiner Pensionierung von Sr. Majestät dem König das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichsordens verliehen. Die Amtsrichterstelle in Brackenheim ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Aus Delstern, Kreis Hagen, wird berichtet: Seit dem 20. November v. J. war die Dienstmagd des Dekonomen Holtzhaus vermisst. Jetzt ist die Leiche in einem Graben gefunden worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß hier ein grauenhafter Mord vorliegt; die Hände der Leiche waren auf dem Rücken gebunden und um den Hals trug sie einen Riemen, welcher auf eine gewaltsame Erdrückung hinweist.

— Der Gnes. Ztg. wird aus Bunn (Ostpreußen) geschrieben: „Am vergangenen Sonntag früh wurden die Einwohner unserer Stadt von der Nachricht erschreckt, es seien in der vergangenen Nacht zwei im Polizeigewahrsam befindliche Häftlinge in ihrer gemeinschaftlichen Zelle im Turm erstickt oder erfroren. Leider bewahrheitete sich die Nachricht von dem Tode zweier in Haft befindlichen Personen in vollem Umfang, und zwar sollen dieselben dem ärztlichen Gutachten zufolge erstickt sein. Die bedauernswerten Verunglückten sind zwei

hiesige Einwohner, die Arbeiter Franz Warba und Anton Banaszak, welche je eine 18stünd. Haft an Stelle von ihnen zu zahlender Schulverschuldungsstrafen in Höhe von 1 M. 85 S resp. 1 M. 50 S zu verbüßen hatten. Der Jammer der ihrer Ernährer beraubten Familien war herzzerreißend. Die eingeleitete Untersuchung wird jedenfalls ergeben, aus welchen Ursachen das Unglück entflanden ist; bis jetzt sind die darüber vorhandenen Aussagen der beteiligten Personen widersprechend.“

— Der auf der Rhodda und Swansea-Bai-Eisenbahn, unweit Cardiff, in der Herstellung befindliche Tunnel stürzte am Montag teilweise ein und begrub sich unter seinen Trümmern eine Menge Arbeiter, von denen sieben als Leichen und mehrere in schwerverletztem Zustande hervorgezogen wurden.

— Bei Ringen im östlichen Friesland hat sich nach der Boff. Ztg. auf dem Eise ein gräßliches Unglück ereignet. Ein Lehrer lief mit 40 Schülern auf der Gm. Schlittschuh, das Eis gab nach und alle sanken unter. Nur ein einziges Kind konnte gerettet werden.

— Der Etoile belge enthält einen direkten Bericht aus Schloß Loo, wonach der König von Holland zumeist geistesabwesend ist. Die Füße schwellen an, die Lähmung der Gliedmaßen erstreckt sich über den Oberkörper. Eine Katastrophe kann jeden Augenblick eintreten.

Boulanger gewählt.

Mit der verhältnismäßig kolossalen Majorität von 80,000 Stimmen — 244,070 gegen 162,520 — hat gestern die Hauptstadt Paris Herrn Boulanger zu ihrem Vertreter erkoren und damit der Republik eine Warnung zugerufen, die sehr schnell beherzigt werden muß, wenn sie nicht zu spät kommen soll. Denn es ist weniger ein Sieg einer Partei über die andere, des Cäsarismus oder Monarchismus über den Republikanismus, der sich an Boulanger's Namen heftet, sondern ein dumpfgroßender Protest der Legion von Unzufriedenen, deren zum Teil berechnete Erwartungen die dritte Republik in gräßlicher Weise getäuscht hat. Ein großer Teil der Arbeiter hat entweder der Stimmabgabe sich enthalten oder gar für den Kellame-General gestimmt, sicher nicht aus Sympathie für diesen, sondern um die Regierung des Herrn Floquet daran zu erinnern, daß sie auf sozialpolitischem Gebiete ebenso wenig geleistet hat, wie ihre Vorgängerinnen. Hier ist der Punkt, wo die Republik einsetzen muß, wenn sie nicht das Opfer Boulanger's oder irgend eines anderen Abenteurers werden will. Die Monarchisten haben offenbar ziemlich vollzählig für den Mann gestimmt, der sich einstmals glücklich schätzte, wieder unter das Kommando eines orleanistischen Prinzen zu kommen, und der vielleicht, wie man wenigstens im monarchistischen Lager glauben mag, gegen Geld und gute Worte dieses Glück auch heute noch acceptiren würde.

Soweit sind die Dinge allerdings noch nicht. So wenig man die Bedeutung des Boulanger'schen Wahlsieges in der Hauptstadt unterschätzen darf, so wenig ist man berechtigt, in derselben den Anfang vom Ende der Republik zu erblicken. Paris macht nicht mehr, wie früher, allein franzo-

fische Politik, und in der Provinz hat die Republik ohne Zweifel noch immer einen festen Grund und Boden. Beachten die Republikaner die in der gestrigen Wahl liegende Warnung, vereinigen sie ihre Kräfte, um eine wirklich demokratische Politik zu machen, die insbesondere den Interessen der minderbemittelten Klassen Rechnung trägt, so ist noch nichts verloren, denn die große Mehrzahl der Bevölkerung hat die Leiden noch nicht vergessen, welche Königthum und Kaiserreich über Frankreich gebracht haben. Aber diese Ein- und Umkehr der republikanischen Politiker aller Schattierungen insbesondere der Opportunisten, ist allerdings unerlässlich, wenn es nicht wieder zu einer jener Katastrophen kommen soll, an denen die französische Geschichte nicht arm ist.

Neußerlich scheint der Wahltag in aller Ruhe verlaufen zu sein. Die Wahlbeteiligung war Vormittags schwach, wurde aber gegen Mittag sehr stark. Die Regierung hatte verboten, vor dem Kaffee Durand, wo die Boulangisten ihr Hauptquartier haben, die Wahlergebnisse durch Transparente anzukündigen. Heute soll ein Ministerrat stattfinden; die Republikaner wollen die Regie-

rung interpelliren, weil sie „hochverrätherische Umtriebe zugelassen“, d. h. der Agitation der Boulangisten keine Hindernisse in den Weg gelegt habe. Als ob etwas damit gewonnen wäre, wenn man den Unzufriedenen durch polizeiliche Maßnahmen den Mund verstopft! Eine solche Interpellation wäre nicht gerade ein Beweis dafür, daß ihre Urheber die Lage und deren Anforderungen verstanden hätten.

Vermischtes.

.. (Ein ärztlicher Spaß.) Ein amerikanisches Blatt berichtet, daß ein Dr. Durand in New-Orleans, um die Wirkungen der Einbildung auf die Gesundheit festzustellen, an 100 Potienten folgenden Versuch machte. Er gab ihnen eine Dosis Zuckersüßwasser, stürzte aber nach einer Viertelstunde atemlos, mit allen Zeichen der Aufregung ins Zimmer, um ihnen zu sagen, daß er ihnen in unglücklichem Irrtum ein starkes Gift verabreicht habe und nun sofort Gegenmittel angewendet werden müßten. Von den 100 Potienten wurden 80 ernstlich krank und zeigten die gewöhnlichen Anzeichen einer Vergiftung. Die übrigen 20 blieben ganz un-

beeinflusst, und es wird noch hinzugefügt, daß dies Frauen, die Erkrankten fast durchweg Männer waren. Des weiteren wird gemeldet, daß nach Genesung der Patienten, welche ziemlich zu gleicher Zeit erfolgt sei, der Herr Doktor „infolge starker Rückenschmerzen genöthigt worden sei, längere Zeit das Bett zu hüten.“

.. (Selbstmord im Gerichtssaal) Als dieser Tage in Magdeburg ein Kleblatt jugendlicher Langfinger vor der Strafkammer wegen mehrerer Diebstähle zu verantworten hatte und der Gerichtshof sich zurückzog, um im Beratungszimmer das Urtheil zu erwägen, beugte der Realschüler Robert Häußner sich wieder zog unbemerkt einen Revolver aus der Tasche und feuerte sich aus demselben eine Kugel in das Herz, die ihn sofort tödtete. Infolge des Sauffes eilten die Richter in den Sitzungssaal zurück; für den lebensmüden Angeklagten gab es keine Hilfe mehr: seine Leiche wurde hinausgetragen und später die Sitzung wieder aufgenommen.

Der rechte Erbe.

Erzählung von R. Hoffmann.

Nachdruck verboten.

5.

„O es ist dies sehr viel verlangt von mir, daß Sie selbst die Arznei holen wollen, Herr Blackburn.“

„Ich thue es für meinen Sohn und thue es gern.“

Während Blackburn davoneilte, so rasch ihn seine alten Beine trugen, um das Rezept nach einer Apotheke zu tragen, schritt die junge Frau klopfenden Herzens mit ihrem Knaben vier Treppen in dem Hause empor und trat in ihre bescheidene Wohnung ein.

„Wie geht's Dir, mein teurer William,“ rief sie ihrem Gatten entgegen, der, sehr blaß und angegriffen aussehend, auf einem Sofa lag und mit sorgenvollem Antlitz auf die Eintretenden schaute.

„O mit der Krankheit ist es nicht so schlimm, es ist offenbar nur eine Erkältung, die bald wieder gehoben sein wird, aber die Sorge um Euch quält mich und macht mich kranker als ich bin. Strecklos wie ich bin, kann ich Euch nicht mehr lange ernähren, die paar Notpfennige gehen zur Neige.“

„Hilfster William, wenn nicht Alles trägt, so ist uns bereits geholfen,“ erklärte die junge Frau mit Thränen in den Augen und setzte sich neben ihren Mann.

„Geholfen? Hast Du eine Stellung für mich gefunden?“ frug William erstaunt und diese frohe Aussicht gab seinen bleichen Wangen eine rote Farbe.

„Eine Stellung habe ich nicht für Dich gefunden, bester William, aber wohl den Platz der Dir im Herzen Deines Vaters gebührt.“

„Wie? Du bist bei meinem Vater gewesen und hast für mich gebettelt?“ rief der junge Mann erschrocken. „Zu aller Not süßst Du mir auch diese Demütigung hinzu?“

„O nicht doch, Du stolzer, hartnäckiger Mann! Dein Vater hat uns auf der Straße getroffen, hat uns aus den Händen zweier

Gassendiebe befreit. Er kannte uns natürlich nicht, bot uns aber eine Pfundnote großmütig an, da mir die Gauner meine Börse gestohlen hatten. Bei dieser Gelegenheit erfuhr ich, daß der großmütige Herr Dein Vater war und gab mich ihm zu erkennen.“

„Und was geschah dann?“ frug William mit funkelnden Augen.

„Dein Vater war gerührt, ich sah ihm an, daß er Dir schon längst Alles verziehen hat. Ich mußte ihm von Dir erzählen, und wenn er Alles so findet, wie ich berichtet, so will er Dich gern wieder in seine Arme schließen.“

„O ist dies Alles Wirklichkeit und kein leerer Wahn?“ rief der junge Mann. „Es wäre ja zu viel des Glückes auf einmal!“

Der Anglück lange mit Würde trägt, den segnet der liebe Gott. Als Gatte und Vater warst Du immer brav und hast Dein und unser Brod so manches Jahr ehrlich verdient, obwohl Du der verwöhnte Sohn eines reichen Mannes warst. Pflichterfüllung und Entagung muß doch auch Deines Vaters Herz erweichen!“

„Ja, so ist es, meine lieben Kinder!“ erklang jetzt eine laute, freudige Männerstimme von der Thür her und der alte Herr Blackburn, der ein wenig gehorcht hatte, was man ihm in diesem Falle nicht übel nehmen konnte, trat ein.

Ein Freudenschrei entrang sich beim Anblicke des Vaters der Brust des vielgeprüften Sohnes, er sprang vom Sofa auf und slog in die Arme des Vaters, die ihm dieser entgegenstreckte.

„Wir sind versöhnt und es ist nun Alles zwischen uns beglichen,“ sagte der alte Herr Blackburn mit gerührter Stimme und geleitete seinen Sohn zum Sofa zurück.

„Schone Dich, William, hier ist die vorgeschriebene Arznei, ich wünsche von Herzen, daß Du bald wieder gesund wirst.“

„O jetzt bin ich schon fast wieder hergestellt, Vater,“ erklärte William, die große Herzensfreude, die Du mir bereitet, wirkt mehr als alle Arznei.“

„Aber schone Dich nur, damit Du bald in das Vaterhaus übersiedeln kannst,“ sagte Blackburn mild.

„Tausendfachen Dank für diese große Güte, mein teurer Vater,“ erwiderte mit thränenfeuchtem Auge William. „Nur wer ein treues Vaterherz einmal verlor, weiß dessen Wert voll zu würdigen.“

„Ihr seid nun meine lieben Kinder so lange es Gott gefällt,“ beteuerte Blackburn und drückte William und Eliza die Hand. Den kleinen George hob er dann auf seine Knie, streichelte ihm die Wangen und ließ sich von ihm zum ersten Male Großpapa nennen.

Als man noch eine Zeit lang mancherlei geplaudert hatte, erklärte der alte Herr Blackburn, daß es für heute der Freude genug sei, denn William müsse erst vollständig genesen und brauche noch Schonung. Morgen werde er aber wiederkommen und übermorgen sollten sie dann nach Westend in das stattliche väterliche Haus übersiedeln.

So geschah es dann auch. Aber Frau Cockerill, Morell's Mutter, vergoß heimlich viele bittere Thränen, als sie von ihrem Schwager die kategorische Mitteilung empfing, daß er an keinen unwürdigen seine Liebe und sein Vermögen vergeuden wolle und sich mit seinem Sohne, der in der Schule der Not ein braver Mann geworden sei, wieder anseröhnt habe und diesen allein als seinen rechten Erben einsetzen könne.

Der leichtfertige Morell Cockerill war an jenem Tage nicht nach des Onkels B., wohl aber drei Tage lang mit seinen Gesinnungsgenossen nach Oxford gegangen. Als er nun zurückkehrte wiederfuhr dem un dankbaren Neffen das wohlverdiente Loos. Er mußte samt seiner Mutter den Platz im Hause des reichen Onkels demjenigen überlassen, welcher der rechte Erbe war.

— E n d e . —

Scherzfragen.

Wie kann man Doppelbier machen, ohne es zu brauen?

„Ja, das ist möglich.“